

Kooperation und Pooling als Hebel für eine nachhaltige Landnutzung

Strategien zur Flächensicherung in der Region Berlin-Brandenburg

Landwirt/innen, Neu- und Quereinsteiger/innen organisieren sich zunehmend in kooperativ-solidarischen Gemeinschaften, um einen Beitrag zur regionalen und nachhaltigen Stand-Land-Versorgung zu leisten. Diese wird auch in politischen Positionspapieren als innovativer Baustein zur Entwicklung ländlicher Räume gesehen.

Von Annabella Jakob

In den letzten Jahren hat in der Debatte um mehr Klima- und Biodiversitätsschutz das Thema regionale und nachhaltige Nahrungsmittelversorgung an Bedeutung gewonnen. EU-Strategien wie die „Farm-to-Fork-Strategie“, die Nachhaltigkeits- und Ackerbaustrategie des Bundes oder auch Länder- und Kommunenstrategien reagieren auf die aktuellen Entwicklungen in der Agrarstruktur und das damit einhergehende Engagement von Zivilgesellschaft und agrarpolitischen Bündnissen.

Die Region Berlin-Brandenburg verfügt theoretisch über das flächenmäßige Potenzial, die Metropolregion mit saisonalen und regionalen Lebensmitteln zu versorgen (Zasada et al. 2019). Um eine vielfältige Versorgung für die Region Berlin-Brandenburg zu etablieren, benötigen regional ansässige Landwirt/innen Flächensicherheit, um ihre Betriebe erhalten und ggf. erweitern zu können. Zunehmende Überalterung von Betriebsinhaber/innen lässt zudem einen steigenden Fachkräftemangel erwarten, der nur durch einen Zuwachs von Junglandwirt/innen und Neu- und Quereinsteiger/innen gedeckt werden kann (Schiemann et al. 2018).

Preistreiber des Bodenmarktes

Preissteigerungen von bis zu 300 % für Agrarflächen auf dem Pacht- und Kaufmarkt (DESTATIS 2019) erfordern einen erheblichen Kapitaleinsatz, der vor allem Neugründungen aber auch Betriebserweiterungen etablierter Landwirt/innen erschwert. Die Wirkungsgefüge im Flächenmarkt sind komplex und von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die zu einer verschärften Dynamik zwischen Bodeneigentümer/innen, Pächter/innen und potenziellen Käufer/innen führt. Wachsende Konkurrenz der Betriebe um geringer werdende Flä-

chen, zunehmender Siedlungsdruck, Aufforstung, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie ein anhaltend niedriges Zinsniveau führen zu immer höheren Pacht- und Kaufgeboten, die die Zahlungsfähigkeit der Landwirt/innen zunehmend ausreizt. Flächengebundene Subventionen der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) sowie Förderungen im Bereich der erneuerbaren Energien (Biogas, Wind, Solar) ermöglichen eine gesteigerte Wertschöpfung auf den Flächen und machen Ackerland auch für außerlandwirtschaftliche Investoren rentabel. Dabei sind die Vergabe von Pachtflächen und die dahinterliegenden Vergabekriterien für Flächennutzer/innen oftmals intransparent.

Die Relevanz nicht landwirtschaftlicher Investoren nimmt laut Tietz (2018) in ganz Deutschland und insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg an Bedeutung zu. Durch sogenannte „Share Deals“ kaufen juristische Personen Kapitalanteile von Agrarunternehmen, wodurch immer mehr Eigentumsfläche an neue Investoren übergeht. In Brandenburg lag 2017 der Anteil an überregional aktiven Investoren bei 36 %, in manchen Regionen bereits bei 72 % (Tietz 2018). Das Grundstücksverkehrsgesetz, das den Vorrang von Landwirt/innen beim Kauf von Agrarflächen vorsieht, verliert durch Share Deals zunehmend an Wirksamkeit, da diese nicht Teil des Gesetzes sind. Der diesjährige Entwurf zum agrarstrukturellen Leitbild, dem Vorläufer des Agrarstrukturgesetzes in Brandenburg, sieht zukünftig eine Regulierung zugunsten regional aktiver Landwirt/innen vor. Eine zunehmende Konzentration auf weniger Flächeneigentümer/innen soll damit genauso verhindert werden wie steigende Bodenpreise. Ob der Entwurf in diesen wesentlichen Punkten in ein landesweites Agrarstrukturgesetz fließt, bleibt abzuwarten. Der Bauernverband kritisierte das Leitbild kürzlich als „Irrbild“, dass die bereits gewachsenen Strukturen weder schützt noch erhält. Der Berufsverband sieht in dem Entwurf die Mehrheit der Brandenburger Bauern nicht vertreten und kritisiert, dass Fragen und Anregungen des Verbandes weitestgehend unberücksichtigt bleiben. Die Kritik offenbart die zum Teil gegensätzlichen Interessen zwischen etablierten Großbetrieben innerhalb der gewachsenen Agrarstruktur und einer sich etablierenden kritischen Masse alternativ wirtschaftender Betriebe.

Besonders Junglandwirt/innen und Neu- und Quereinsteiger/innen sollen durch das Agrarstrukturgesetz erleichterten Zugang zu Pacht- und Kaufland erhalten, um eines der gro-

ßen Probleme der Agrarstruktur – die Betriebsnachfolge und den Mangel an Existenzgründungen – langfristig zu lösen. Sie gelten als wichtige Akteur/innen zur Weiterentwicklung einer multifunktionalen Agrarstruktur. Neu- und Quereinsteiger/innen spielen laut einer EU-Fokusgruppe und der EU-Kommission auch eine besondere Rolle bei der Entwicklung von landwirtschaftlichen Innovationen und ländlichen Räumen. Die Bundesregierung hat dies im Koalitionsvertrag aufgegriffen und sich zum Ziel gesetzt, Neugründungen in der Land- und Ernährungswirtschaft zu erleichtern und zu fördern.

Kooperation und Flächenpooling als Sicherungsstrategie

Im Rahmen der neuen GAP sollen Junglandwirt/innen einen neuen obligatorischen Mindestsatz von 3% des Einkommensstützungsbudgets der Mitgliedstaaten erhalten. Dazu könnten Einkommensstützung, Investitions- oder Existenzgründungsbeihilfen für Junglandwirt/innen gehören.

Auch wenn eine klar definierte politische Strategie zur Förderung von Neu- & Quereinsteiger/innen bislang fehlt, sind kooperative und solidarische Erzeuger- und Verbrauchergemeinschaften bereits praktisches Beispiel für diese neuen Akteure in der Agrarlandschaft. Sie möchten einen deutlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung, dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität und damit auch einer klimaverträglichen Landwirtschaft leisten. Dabei teilen sie neben anfallenden Kosten auch ihre Risiken und Gewinne, was sie langfristig resilienter gegenüber ökonomischen und klimatischen Herausforderungen macht. Solidarische Landwirtschaften sind häufig auf den dringend benötigten Gemüse- und Obstbau spezialisiert und innovativen Anbaumethoden, wie zum Beispiel regenerativen Landwirtschaftsformen, offen gegenüber eingestellt. Durch ihren kooperativen und ganzheitlichen Ansatz leisten sie einen nachhaltigen Beitrag zur Verflechtung von Konsument/innen und Erzeuger/innen im Stadt-Land-Verbund.

Genossenschaften, wie zum Beispiel das Bürgergut Börnicke bei Bernau, erzielen durch die Kooperation mit Verbraucher/innen und Landwirt/innen einen Beitrag zur agrarökologischen Wende, da sie Böden als Allmende begreifen, die es generationsübergreifend zu erhalten gilt. Durch den kollektiven Kauf von landwirtschaftlichen Flächen werden diese der privatwirtschaftlichen und spekulativen Nutzung entzogen und für die regional-ökologische Erzeugung von Nahrungsmitteln genutzt. Erzeuger und Verbraucher/innen erhalten durch dieses kooperativ getragene Kapital- und Flächenpooling die Möglichkeit, einen Beitrag zur regionalen Lebensmittelversorgung zu leisten.

Dialog statt Konkurrenz

Forschungsprojekte wie KOPOS (www.kopos-projekt.de) möchten (Jung-)Landwirt/innen und Neu- und Quereinsteiger/innen bei der Entwicklung von Kooperations- und Poolingmodellen begleiten, mit privaten und öffentlichen Flächenei-

gentümer/innen vernetzen und im Dialog mögliche Hebel zur Flächensicherung identifizieren. In der stärkeren Zusammenarbeit zwischen städtischen Verbrauchern und Verarbeiter/innen und nicht städtischen Akteuren stecken innovative Potenziale, die z. B. landwirtschaftliche Flächen und Zugänge für eine nachhaltige Landbewirtschaftung sichern und Informationen für Landnutzende und -besitzende bereitstellen.

Im Sinne einer breiten Streuung des Bodeneigentums können Flächenplattformen, die sich um Transparenz bei der Vergabe bemühen, dabei den Dialog zwischen Bietenden und Suchenden stärken und nachhaltige Vergabekriterien fördern. Flächensicherungsstrategien sollten zudem stärker in strategisch-landwirtschaftliche Betriebsplanungs- und Führungskonzepte sowie landwirtschaftliche Beratungsangebote einfließen.

Flächenvergabe und Zugang zu Land sind wesentlicher Bestandteil regionaler Ernährungspolitik. Eine wachsende Anzahl von Akteuren in Berlin-Brandenburg wie zum Beispiel die Regionalwert AG, die BioBoden-Genossenschaft oder auch die Ernährungsräte in Berlin und Brandenburg befürworten und fördern aktiv eine Transformation der bestehenden Agrarstruktur und damit des Ernährungssystems. Privatpersonen, Organisationen und Landwirt/innen gestalten durch Teilhabe an kooperativ-sozialen Strukturen, politisch-gesellschaftliches Engagement oder das Bereitstellen von Ressourcen eine kritische Masse, die die Notwendigkeit einer breit gestreuten und transparenten Vergabe von landwirtschaftlichen Flächen in der Öffentlichkeit sichtbar macht. Neben dem zivilgesellschaftlichen Engagement müssen existierende politische Regelungen und Strategien weiterentwickelt und umgesetzt werden, sodass landwirtschaftlich nutzbares Land als unser gemeinsames Gut erhalten wird.

Literatur

- DESTATIS (2019): Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke. www.destatis.de/
- Hampel, G./Putzing, M./Schiemann, F./Wagener, A./Welker, C. (2018): Abschlussbericht zur Studie: Fachkräftebedarf in der Landwirtschaft im Land Brandenburg bis 2030. <https://mluk.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/Fachkraefestudie-Landwirtschaft2030.pdf>
- Tietz (2018): Der landwirtschaftliche Bodenmarkt. Entwicklung Ursachen Problemfelder. Braunschweig, Johann Heinrich von Thünen-Institut.
- Zasada, I./Schmutz, U./Wascher, D./Kneafsey, M./Corsi, S./Mazzocchi, C./Monaco, F./Boyce, P./Doernberg, A./Sali, G./Piorr, A. (2019): Food beyond the city – Analysing foodsheds and self-sufficiency for different food system Scenarios in European metropolitan regions. In: Elsevier City Culture & Society 16: 25–35.

AUTORIN + KONTAKT

Annabella Jakob ist Koordinatorin für das Handlungsfeld Flächensicherung und Zugang zu Land für Berlin-Brandenburg im KOPOS Projekt für den Projektpartner Netzwerk Flächensicherung e.V.



Netzwerk Flächensicherung e. V., Nansenstr. 6 a,
14471 Potsdam. Tel.: +49-176-25485697,
E-Mail: jakab@flaechensicherung.de